

JEAN LOUIS SPONSEL



KABINETTSTÜCKE

DER

MEISSNER PORZELLAN-MANUFAKTUR

VON

JOHANN JOACHIM KÄNDLER



MIT ZAHLREICHEN BEILAGEN UND TEXTBILDERN



LEIPZIG

HERMANN SEEMANN NACHFOLGER

1900

43-80
876
2-2

Davon sind heute noch vorhanden: Zwei Stück zweihenklige Vasen, deren Henkel am Bauch der Vase von einer bärtigen Maske abgeschlossen wird. Zwei Stück Vasen ohne Henkel, die oben von einem mit Kopftuch bedeckten Frauenkopf bekrönt werden, sog. „Kanopen“; die Öffnung befand sich oben auf dem Haupte des Kopfes, ist aber durch ein eingesetztes und von der Glasur im Brande festgekittetes rundes Stück verschlossen. Zwei Stück in Form einer Gnomenfigur, auf einem Horn als Ausguss blasend, oben offen; die Gestalt ist von einem roten Mantel in der Form der Vase überdeckt, das Gewand ist vorn weiss ausgespart, die Füße und Hände ragen aus dem Gewand hervor. Oben auf der Rückwand ist als Henkel ein Kranich an Bauch und Kopf der Vase angebunden, das Motiv erinnert an Vasen, die von Enea Vico in Kupfer gestochen sind. Damit verwandt erscheint ein Stück mit phantastischem Vogelkopf und menschlichen Füßen und Händen, die ein fagottähnliches Instrument hält. Endlich sieben Stück einer Vase mit weiter Öffnung und Korbhenkel; der Henkel endigt vorn in einem Delphinskopf, darunter erst ist hermenartig ein Faun gebildet. Die Form aller Vasen ist ziemlich plump, die figuralen Teile sind sehr breit modelliert, doch ist die gewollte phantastische Wirkung zu charakteristischer Erscheinung gelangt.

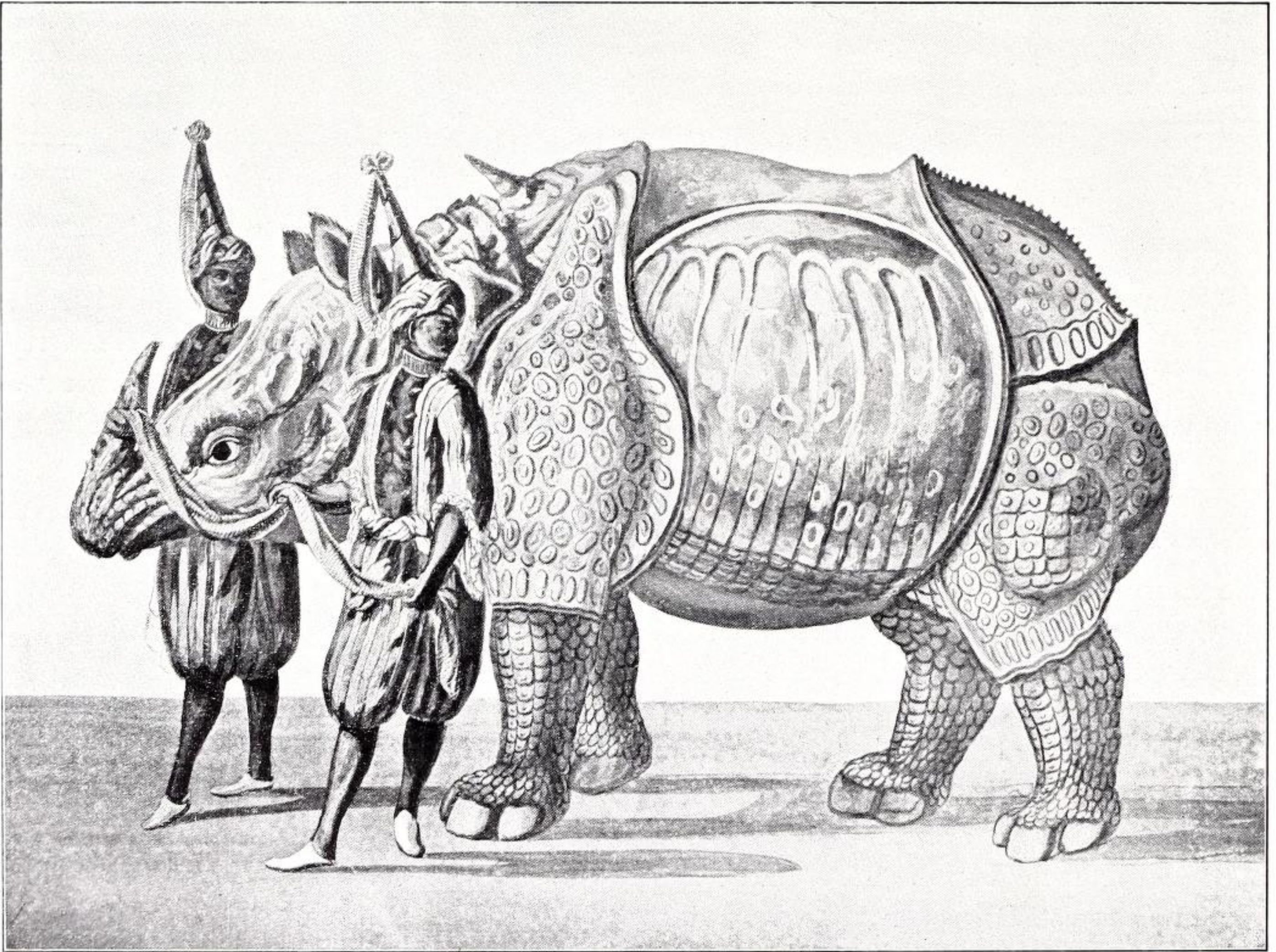
Mit der Gruppe dieser rot lackierten phantastischen Vasen steht noch in stilistischem Zusammenhang und ist darum auch auf denselben Künstler zurückzuführen ein merkwürdig in Gestalt eines sitzenden Tieres gebildeter Krug. Das Tier mit seinen gewundenen Hörnern hat wohl am ehesten noch Ähnlichkeit mit einem Steinbock, mit dem aber nicht die Klauenfüsse in Übereinstimmung stehen. Der Kopf ist nach oben emporgereckt und dadurch sind die Hörner so an den Körper angelegt, dass sie als Henkel erscheinen, während der weit geöffnete Rachen als Ausguss dient. Der Rachen, die Hörner sowie die Tragbänder einer auf der Brust hängenden Maske sind bei zwei Stücken dieser Art mit der gleichen roten Lackfarbe gestrichen wie die grossen Vasen. Auch diese Bemalung beweist, dass jene Krüge aus derselben Zeit stammen und die gleiche Entstehungsursache hatten wie die Vasen. Drei andere Stücke sind weiss gelassen und ein Stück hat Schmelzfarben.

In der breiten dekorativen Behandlung mit jenen Stücken verwandt und von der naturalistischen Bildung der Kändlerschen Tierfiguren stark abweichend erscheinen sodann die Tierbilder eines liegenden Löwen und einer liegenden Löwin etwas unter Lebensgrösse, ferner der hockenden



Krug in Tierfigur.

Figuren eines Hundes (Campagnahund?), eines Leoparden(?), einer wilden Katze (Luchs?), endlich die Elefanten und Nashörner. Die Durchbildung der einzelnen Stücke ist zum Teil so wenig charakteristisch, in einzelnen Formen vielleicht ganz willkürlich, dass selbst erfahrene Tierkenner über die richtige Benennung einzelner Tiere in Zweifel geraten und dass auch, wenn nur eine dekorative Wirkung erstrebt und auf die Beihilfe der Bemalung gerechnet worden wäre, doch noch mannigfache Bedenken offen bleiben. Beim Anblick dieser Gruppe von Tierfiguren gewinnen die Beschwerden, die Graf Sulkowski Kändler gegenüber geäußert hat, und die dieser

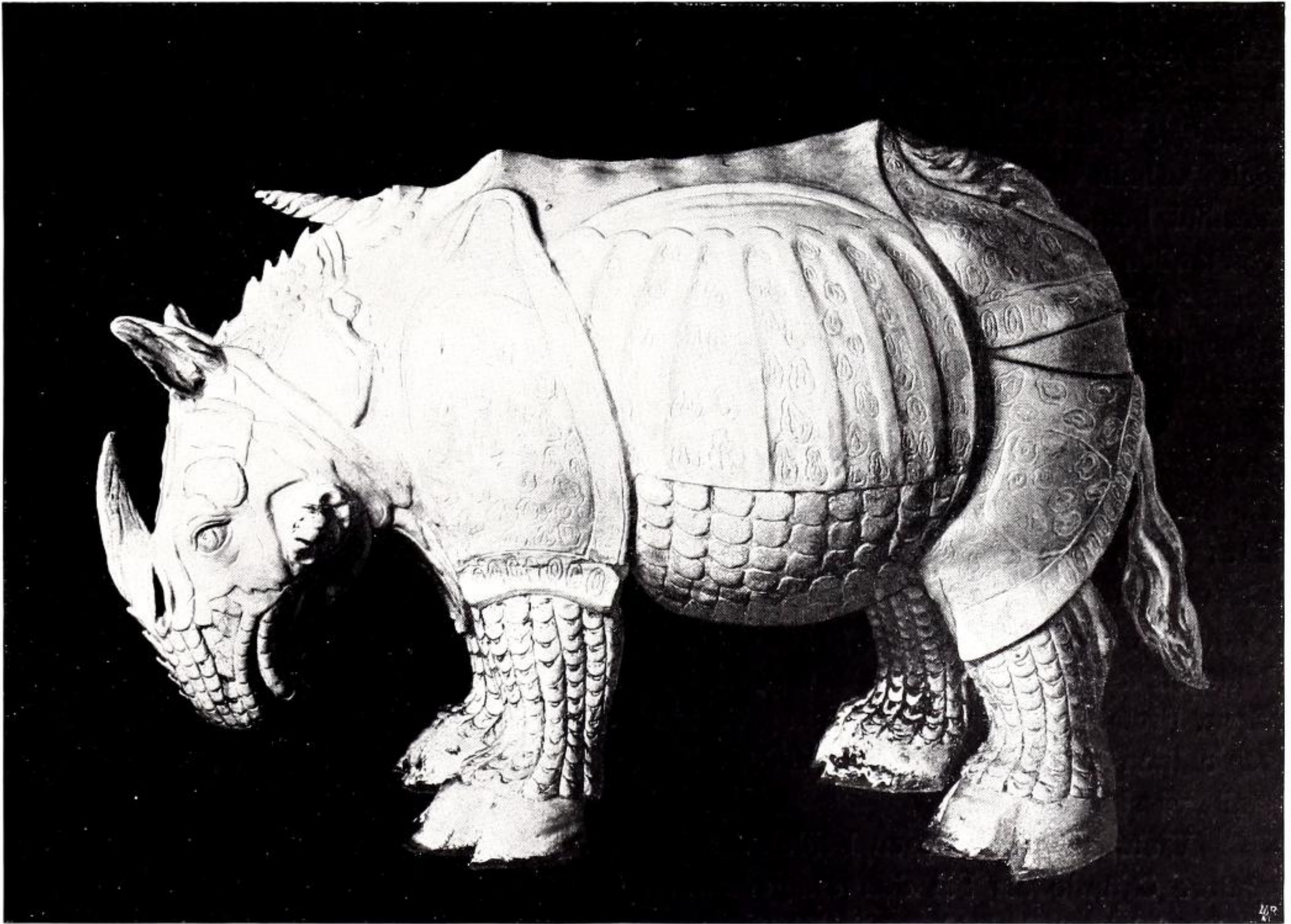


Maschine aus den Festzügen Augusts des Starken. Zeichnung.

nicht auf sich sitzen lassen wollte, an Beweiskraft. Und dies um so mehr, als Herold einen Teil der Schuld auf Kirchner abwälzt, diesen also direkt als den Urheber der schlecht gelungenen Stücke, die er nicht recht gemacht und deren Stellung den Tieren gar nicht ähnlich sähe, namhaft macht. Auch die getadelte Masse dieser Tiere erscheint dunkler und in der Glasur rissiger als die der meisten nachweislich von Kändler angefertigten Stücke.

Ursprünglich sind nun diese Tiere, wovon in der Porzellansammlung das Löwenpaar in je 4 Stück, der Leopard in 4, der Hund in 3 und die Katze in 5 Stück vor-

handen sind, mit Ölfarben bemalt gewesen, die aber gleichfalls nach Sulkowskis Urteil den Farben der Tiere nicht ähnlich gesehen hätten. Heute sind lediglich an einer Katze noch Farbspuren vorhanden, so dass in Bezug auf das Aussehen aller dieser Tiere nur nach andern noch ebenso bemalten geschlossen werden kann. Es sind dies ein Rhinoceros, zwei Wölfinnen mit ihren Jungen, ein Ziegenbock und eine Ziege mit Jungen, zwei Adler und einige Affen. Der Eindruck der Farben dieser Tiere ist allerdings nicht sehr überzeugend, ja die Tiere wirken in ihrer weissen Glasur besser als in der Übermalung, die wohl nur als ein Notbehelf anzusehen ist,



Nashorn.

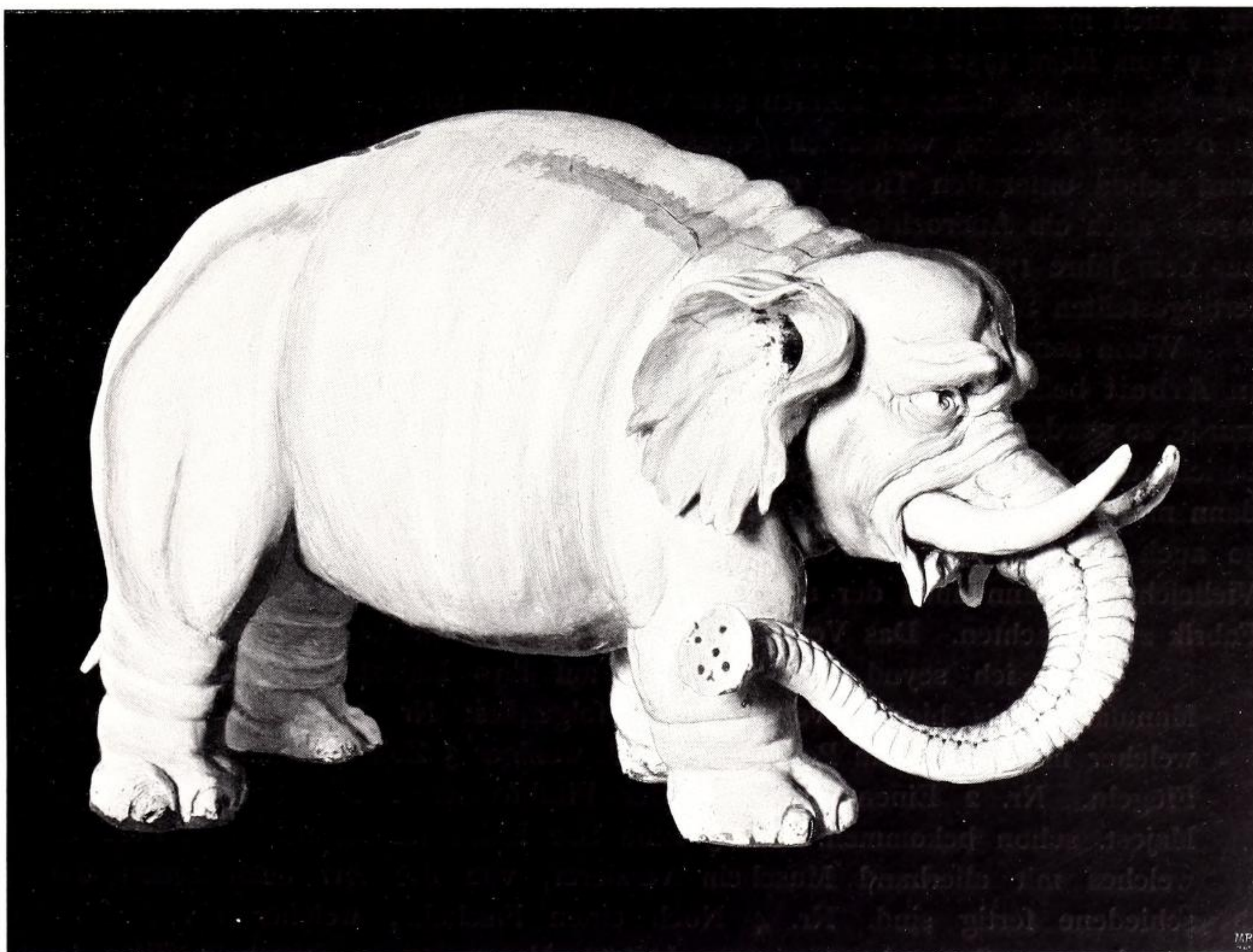
als man solche Stücke mit eingebrannten Farben noch nicht herstellen konnte. Ursprünglich hat in der Sammlung noch eine grössere Anzahl derartig mit Ölfarben übermalter Tierstücke bestanden; so erwähnt Grässe einen bemalten Haushahn, und so finden sich auch an anderen Stücken, den Pfauen etc., noch Farbspuren vor. Von diesen Stücken ist die Bemalung im Laufe der Jahre abgesplittert oder auch abgewaschen worden.

Mit jenen Tierfiguren erscheinen in der breiten dekorativen und wenig naturwahren Behandlung verwandt die Figuren eines Elefanten und eines Rhinoceros. Von diesen grössten aller Meissner Tierfiguren sind in der Königl. Porzellansammlung je

zwei Stück in weisser Masse vorhanden, sowie ein mit Ölfarbe bemaltes Rhinoceros. Während aber die vorhergenannten Tierfiguren ersichtlich schon nach lebenden Modellen angefertigt sind, so ist der Elefant sowohl wie das Rhinoceros unzweifelhaft ohne ein solches ausgeführt worden. Keyssler würde die Tiere, wenn sie damals in der Dresdner Menagerie vorhanden gewesen wären, sicher mit aufgezählt haben. Ein Elefant ist vor jener Zeit allerdings einmal in Dresden gewesen, ihn hatte Johann Georg III. aus der Türkenbeute beim Entsatz von Wien 1683 mitgebracht, das Tier lebte aber nicht lange. Es ist jedoch sehr wohl möglich, dass es noch als Vorbild für eine Maschine gedient hat, die ebenso wie eine solche von einem Rhinoceros in dem Aufzug zu den Karussellfesten der Jahre 1709 und 1714 mitgeführt wurde. Die Akten des Oberhofmarschallamts, sowie Abbildungen jener Feste im Kupferstichkabinett bestätigen die Verwendung dieser Maschinen. Für das Rhinoceros hatte man aber damals ein lebendes oder auch ausgestopftes Vorbild in Dresden nicht, man behalf sich deshalb damit, dass man den bekannten Holzschnitt Albrecht Dürers (B. 136) als Vorbild benutzte. Das lässt sich daraus erkennen, dass der von Dürer schon missverstanden wiedergegebene Haarbüschel auf dem Rücken des Tieres ähnlich als ein zweites Horn dargestellt ist, dass auch Hosen und Schabracke, nicht minder die zu gross gebildeten Schuppen ebenso wie von Dürer in ornamentaler Stilisierung wiedergegeben sind. (Vergl. die Abbildung.) Die in Porzellan ausgeführte Tierfigur zeigt eine genaue Anlehnung an diese Eigentümlichkeiten. Es ist indessen wahrscheinlicher, dass das Nashorn nach der im Inventionshause aufbewahrten Maschine als nach dem Dürerschen Holzschnitt kopiert wurde, umsomehr, als für den in gleicher Grösse ausgeführten Elefanten ebenfalls ein solches Modell vorhanden war. An dem porzellanenen Elefanten fällt auf, dass die Beine zu kurz sind, die ausgefranst Ohren zu ornamental, akanthus- und muschelartig gebildet sind, dass die zu grossen Augen zu sehr in der Mitte stehen. Die Vermutung erscheint gerechtfertigt, dass August der Starke, der an allem Fremdartigen und Seltenen grosses Gefallen fand, auch diese beiden Tiere, deren Maschinen bei seinen Festen wiederholt eine Rolle gespielt hatten, in Porzellan dargestellt wissen wollte.

Wenn also bei diesen beiden Stücken für die geringe naturalistische Behandlung andere Gründe als bei den erstgenannten Tierfiguren bestimmend gewesen sind, so glaube ich trotzdem sie noch Kirchner zusprechen zu müssen, da auch besonders an diesen die dunkle Farbe der Masse, die ja von Sulkowski getadelt worden war, auffällt. Jedenfalls stehen diese beiden Stücke der erstgenannten Gruppe von Tierfiguren und Vasen stilistisch ungleich näher als den von Kändler ausgeführten, ganz naturalistisch durchgebildeten Tieren, beispielsweise jener prächtigen Gruppe des Auerochsen, der mit einem Wildschwein im Kampfe liegt. Wir können allerdings nicht den urkundlichen Nachweis erbringen, dass diese Werke von Kirchner herrühren, doch wird wohl nicht zu bestreiten sein, dass dafür der höchste Grad von Wahrscheinlichkeit besteht. Es werden nur zweimal in den Akten Werke von Kirchner namentlich aufgeführt, zuerst in dem Bericht vom 15. März 1728, nämlich „Uhrgehäuse, Schnupftabaksdosen, Leuchter, Wasch- und Giessbecken, auch andere Modelle von gar angenehmer Invention“, sodann eine Statue Augusts des Starken, die 1732 von Kirchner 3¼ Elle hoch in Thon

modelliert worden war, die der alte Meelhorn in der von ihm angeblich gefundenen Porzellanmasse brannte, wobei sie jedoch umfiel und in Stücke ging. Vielleicht ist die kleine Figur von August dem Starken in der Königl. Porzellansammlung als das Modell dazu anzusehen. Aber diese Werke stehen mit denen der genannten Gruppe in keinem Zusammenhang, wenn man nicht die „Giessbecken“ mit den rot lackierten bauchigen Vasen identifizieren will. Aus Keysslers Reisebericht geht hervor, dass schon vor Kändlers Anstellung eine Anzahl grosser Meissner Stücke fertig war, die roten Gefässe und einige von den lebensgrossen Tieren; Sulkowskis Tadel wieder



Elefant.

bezieht sich offenbar auf Tiere, die von Kirchner hergestellt worden waren. Was liegt also näher, als gerade jene stilistisch untereinander verwandten Gefässe und Tiere mit jenen in Zusammenhang zu bringen?

Es sind diese aber gewiss nicht die einzigen grossfigurigen Werke, die vor Kändlers Anstellung in der Meissner Fabrik ausgeführt wurden. Wir gewinnen dafür einen Anhalt durch Vergleichung des Kommissionsberichtes vom 13. Dez. 1731 über die bis dahin für das Japanische Palais fertiggestellten Stücke (s. S. 52), mit einem Berichte Kändlers an die Kommission über die von ihm seit dem 22. Juni ausgeführten Werke. In Kändlers

Bericht fehlt leider die Angabe des Jahres, sowohl für den Beginn, wie für die Beendigung der darin angeführten Arbeiten. Da das Blatt mitten unter Aktenstücken des Jahres 1732 eingeklebt ist, so könnte es scheinen, dass es von 1732 und nicht schon von 1731 herrührt. Dies könnte noch weiterhin dadurch erhärtet werden, dass darin schon der Auerochs, der mit einem Wildschwein im Kampfe liegt, genannt ist, der in dem Kommissionsbericht von 1731 noch nicht unter den Werken, die nur erst in Thon geformt sind, genannt wird. Aber dass dieser Auerochs in dem Kommissionsbericht von 1731 noch nicht vorkommt, lässt sich anderseits unschwer dadurch erklären, dass er damals nach Kändlers eigener Aussage noch nicht fertig modelliert gewesen ist. Auch muss nicht unbedingt die Erwerbung der 12 litauischen Auerochsen und Kühe vom März 1732 als Beweis dafür gelten, dass Kändler diese Gruppe nicht früher angefangen habe, denn es können sehr wohl einzelne solcher Tiere auch schon vorher in oder bei Dresden vorhanden gewesen und als Modelle benutzt worden sein. So wird schon unter den Tieren eines im Jahre 1709 zu Dresden abgehaltenen Kampfjagens auch ein Auerochse aufgeführt. Endlich würde, wenn die Liste Kändlers erst aus dem Jahre 1732 stammte, die Anzahl der von ihm seit seinem Eintritt in die Fabrik fertiggestellten Stücke auffallend gering erscheinen.

Wenn somit in Kändlers Verzeichnis der von ihm fertiggestellten Werke ein noch in Arbeit befindliches Stück genannt wird, das erst nach dem Jahr 1731 vollendet wurde, so werden dagegen die fertigen mit nur einer Ausnahme auch in dem Kommissionsbericht vom 13. Dezember 1731 aufgezählt. Sind diese Stücke miteinander identisch, dann muss ebenso wie der von Kändler genannte Termin des Beginns seiner Arbeiten so auch der Tag der Ausstellung des Verzeichnisses noch in das Jahr 1731 fallen. Vielleicht ist dann auch der angegebene 22. Juni als der Tag seines Eintritts in die Fabrik zu betrachten. Das Verzeichnis lautet nämlich wie folgt:

„Was ich seynd dem 22. Juny auf Ihro Majest. der königl. Porcelain Manufactur bis hierher verfertigt ist folgendes: Nr. 1 Einen grossen Adler, welcher mit sambt dem Postament 2 Ell. weniger 3 Zoll hoch mit ausgebreiteten Flügeln. Nr. 2 Einen Fischahr oder Fischfresser 1 Elle hoch, wovon Ihro Majest. schon bekommen. Nr. 3 Eine See Melze (Möve) auf einem Postament, welches mit allerhand Muscheln verzieret, von der Art auch schon unterschiedene fertig sind. Nr. 4 Noch einen Fischahr, welcher einen Karpfen zerreisset, auf's sauberste ausgearbeitet. Nr. 5 Petrus drittehalb Ellen hoch mit denen beyden Schlüsseln, auf Romanische Art gekleidet. Nr. 6 Eine grosse Eule auf Einem Postament, wovon auch Ihro Majest. schon bekommen. Nr. 7 Einen Falcken auch auf Einem Postament wovon auch schon etwas fertig. Nr. 8 Ein Wasser Huhn auf Einem Postament sitzend, welches mit Schilf und andern Dingen verzieret. — Anitzo aber sind in Arbeit Ihro Majest. zu Pferdte, welches gnädigst anbefohlen worden und ein Auer Thier, welches ein wildes Schwein umbringet. — An vorigen Dingen aber habe viele Mühe müssen anwenden bey dem Verputzen, dass alles aufs beste in der Masse ausgearbeitet worden. Solches hat mit grosser Unterthänigkeit melden wollen

Johann Joachim Kändler, Bildhauer.“

Die in diesem Verzeichnis genannte Statue des Apostels Petrus wird schon und zwar mit Angabe der gleichen Grösse in dem Kommissionsbericht vom 13. Dezember 1731 aufgeführt, und da es wohl nicht anzunehmen ist, dass von beiden Modellierern, Kirchner und Kändler, die gleiche Figur zweimal ausgeführt worden wäre, so haben wir also in der in der Königl. Porzellansammlung noch vorhandenen Statue gleicher Grösse eine Arbeit Kändlers aus dem ersten Jahre seiner Thätigkeit an der Fabrik vor uns.

Aber auch noch alle anderen von Kändler aufgeführten Stücke müssen in dem Verzeichnis der Kommission enthalten sein, soweit sich dies bei dem Fehlen genauerer Angaben feststellen lässt. Der Kommissionsbericht nennt gleichfalls einen Adler, er nennt einen Fischreiher, das eine Mal ohne, das andere Mal mit einem Karpfen, so dass sehr wohl diese Tiere mit Kändlers mit und ohne Karpfen angeführtem Fischahr identisch sein können. Seemöven, Eulen und Falken werden gleichfalls angeführt, die um so eher mit den von Kändler genannten Tieren identisch erscheinen, als er von ihnen sagt, dass sie schon fertig wären, bez. dass der König davon schon welche bekommen hätte. Es würden also von Kändlers Verzeichnis als in dem Kommissionsbericht nicht aufgeführt übrig bleiben: ein Wasserhuhn und die beiden als noch in Arbeit befindlich angegebenen Stücke: August der Starke zu Pferde und der Auerochse mit dem Wildschwein. Dass das Wasserhuhn in dem Kommissionsberichte noch fehlt, ist nicht weiter auffällig. Denn Kändler macht bei anderen Stücken besonders darauf aufmerksam, dass solche schon fertig, d. h. also im Gutbrennen gelungen seien. Es war also dieses Stück, bei dem dieser Hinweis fehlt, nur erst in der Masse fertig geworden. Das Wasserhuhn und der Auerochs werden schon in dem nächsten Verzeichnis der für das Japanische Palais fertiggestellten Stücke d. d. 18. Aug. 1732 (s. S. 53), und zwar jenes als gut gebrannt, dieser als erst verglühet, angeführt. Dagegen wird die Reiterstatue Augusts des Starken überhaupt nicht wieder erwähnt.

Vorausgesetzt nun, dass Kändlers Verzeichnis, als er es ausstellte, vollzählig gewesen ist, so müssen alle übrigen in dem Kommissionsbericht vom 13. Dezember 1731 aufgezählten Stücke von anderen Modellierern, sei es nun Kirchner oder Lücke oder einer der Former, angefertigt worden sein, falls nicht das leider fehlende Datum der Ausstellung einige Wochen vor das Datum des Kommissionsberichtes fällt, so dass er bis dahin auch noch andere in dem Kommissionsbericht genannte Stücke vollendet haben würde. Jedenfalls halten wir uns berechtigt, aus stilistischen Gründen einige in dem Kommissionsberichte genannte Stücke Kändler zuzuschreiben, obwohl sie in seiner Liste nicht aufgezählt sind. Andererseits sind in dem Kommissionsbericht auch zweifellos Werke enthalten, die von Kirchner oder einem anderen herrühren.

So werden darin gerade in erster Linie erwähnt ein Elefant und ein Rhinoceros, daneben ein Wildschwein und eine Statue des Apostels Paulus, welche letzteren Stücke heute nicht mehr nachweisbar sind. Dann werden angeführt indianische Raben, Drachen und Spinose, die heute teils nicht mehr vorhanden, teils nicht genügend sicher zu identifizieren sind, sodann aber verschiedene Affen, Papageien, Eulen, indische Fasanen, Blässgen (= Plesshuhn), Taucher (= Lappentaucher), wie solche heute noch in der Königl. Porzellansammlung vorhanden sind. Ausserdem werden noch einige Gefässe bez. Geräte genannt.